Berufschancen für benachteiligte Jugendliche

**Schwester Sonia Herrera Cabezas**

*„Junge Frauen und Männer, die ihren Lebensunterhalt selbstständig bestreiten können, leben in Frieden“, sagt Schwester Sonia Herrera Cabezas. Als Direktorin leitet sie die Berufsschule Cetpro, wo Jugendliche ohne Schulabschluss eine Ausbildung erhalten.*

Rut Nery Vásquez Segovia öffnet die Kette, die die schmale Holztür verschließt. In dem dunklen Gang ohne Fenster stehen ein Holztisch mit einer Herdplatte und ein Regal mit Geschirr. Ihre Tochter Ariana spielt in dem sechs Quadratmeter großen Schlafzimmer, dem einzigen privaten Raum der Familie. Rut, ihr Partner Almanzor Resurrección Cabrera und Tochter Ariana wohnen im Haus von Almanzors Eltern zusammen mit neun weiteren Personen, alle in kleinen Zimmern, abgetrennt durch Spanholzplatten. Die Wände sind aus Lehm, das Dach aus Wellblech. „Unser Traum ist eine größere Wohnung mit mehr Platz und Privatsphäre – und endlich einem Ofen zum Backen.“ Seit vier Jahren hat Rut diesen Wunsch, seit sie hochschwanger vom Land zu Almanzor in die nordperuanische Stadt Jaén kam. Dort, wo sie aufwuchs, gab es nur eine Grundschule. Almanzor verdient als Motorradtaxi-Fahrer 30 Soles am Tag, das sind umgerechnet rund acht Euro. Damit kommt die kleine Familie nur schwer über die Runden. Seit Rut ihre Ausbildung zur Konditorin macht, wird ihr Traum greifbarer. „Ich bin froh, dass ich diese Chance bekomme, obwohl ich ein kleines Kind und keinen Schulabschluss habe.“

Jeden Sonntag geht die kleine Familie in die Kirche. Dort lernte Rut Schwester Sonia Herrera Cabezas kennen. Schnell vertraute sie sich der herzlichen Ordensfrau mit dem ansteckenden Lachen an – und diese wusste Rat. Sie lud Rut zum Schnuppertag ins Ausbildungszentrum Cetpro (Centro de Educación Técnico Productiva) ein, das genau gegenüber der Kirche liegt. Dort fördert sie gezielt junge Erwachsene aus einkommensschwachen Familien, um ihnen den Anstoß für einen erfolgreichen Start ins Berufsleben und eine selbstbestimmte Zukunft zu geben.

**Tatkräftiger Glaube**

Lächelnd sitzt Schwester Sonia an ihrem Schreibtisch und schaut durch die offene Tür auf das quirlige Treiben auf dem Cetpro-Gelände. Ihr Büro liegt im Herzen des Ausbildungszentrums, zwischen den Unterrichtsräumen der Friseurinnen und Konditoren, mit Blick auf den Fußballplatz und die Werkstatt der Zweiradmechaniker. Hier ist sie immer erreichbar für die sieben Lehrer und knapp 200 Schülerinnen und Schüler. Seit die staatliche Ausbildungsstätte 2015 in kirchliche Trägerschaft kam, ist Schwester Sonia Herrera Cabezas die Direktorin. Davor arbeitete sie zehn Jahre in der diözesanen Schulbehörde von Jaén. Dort bestand ihre Tätigkeit vor allem aus Organisation und Verwaltung. Ihr fehlte etwas. „Mit meiner Arbeit möchte ich die Lebensqualität junger Leute verbessern. Glaube bedeutet für mich anzupacken, mit wenigen Mitteln jeden Tag kleine Wunder zu vollbringen.“ Das kann sie im Cetpro, das von dem Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt wird. „Wir zeigen den Schülern, wie sie sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können. So werden sie aktiver, zufriedener und selbstbewusster.“

Als Schwester Sonia die Berufsschule übernahm, stand diese kurz vor der Schließung. Das Gebäude war stark heruntergekommen, die Toiletten unbenutzbar, Schutt und Müll stapelten sich. Mit ihrer ruhigen, aber bestimmten Art, ihrem Organisationstalent und durch die konsequente Miteinbeziehung von Lehrern und Schülern hauchte sie der Einrichtung neues Leben ein. Die Schülerinnen und Schüler haben das Gebäude renoviert und die Lehrerinnen und Lehrer haben Feste und Märkte veranstaltet, um Geld für die Renovierung zu sammeln.

Heute duftet es jeden Tag schon von weitem nach frisch gebackenem Brot. Von links dringen Motorengeräusche und Hammerschläge über den großen Platz, rechts brummen Föhne. Vormittags und nachmittags findet in dem flachen Gebäude praxisnaher Unterricht statt in Bäckerei, Konditorei, Maßschneiderei, Friseurhandwerk und Zweiradmechanik. Die Schüler lernen nicht nur das Handwerk, sondern auch unternehmerisches Denken und Buchhaltung. Der Abschluss ist staatlich anerkannt, der Beitrag niedrig, die Ausbildungszeit dauert nur ein Jahr. So können sie schnell ins Berufsleben starten. „Jugendliche haben in Jaén keine Zukunftschancen und werden nicht gefördert. Wir brauchen mehr Programme und Möglichkeiten“, sagt die Ordensfrau. In der 80.000-Einwohner-Stadt gibt es rund 30 kriminelle Jugendbanden; Prostitution, Menschen- und Drogenhandel florieren.

**Gelebter Friede**

Deshalb ist Schwester Sonia Herrera Cabezas 1996 nach Jaén gekommen. Schon immer geht sie dahin, wo jemand gebraucht wird. Da sie die Indigenensprache Quechua spricht, begleitete sie als Jugendliche in ihrer Heimat Bolivien Priester bei den Besuchen in Waisenhäusern, Gefängnissen, Altenheimen, Obdachlosenunterkünften. „Ich habe immer wieder versucht, mich in die Lage dieser Menschen zu versetzen. Das hat mich sehr geprägt.“ Als sie merkte, dass sie sich nicht in einer Liebesbeziehung, sondern im Engagement für andere vollständig fühlte, trat sie mit 21 Jahren der bolivianischen Kongregation „Misioneras Cruzadas de la Iglesia“ bei. Die spanische Ordensgründerin Nazaria Ignacia de Santa Teresa ist am 14. Oktober 2018 von Papst Franziskus heiliggesprochen worden.

Schwester Sonia hat sich auf Jugendarbeit spezialisiert und arbeitet noch heute gern in der Jugendpastoral, aber auch mit Kindern und Senioren. Sie berührt Menschen jeden Alters: mit ihren warmen Umarmungen, ermutigenden Worten, vertrauensvollen Blicken, aber besonders mit ihrer Musik. Dann ist sie in ihrem Element. Wie in allen Bereichen bezieht sie auch hier jeden mit ein. In der Messe verteilt sie Instrumente und animiert zum Mitsingen. Integration ist für sie ein wichtiger Bestandteil für ein gutes Miteinander. Genauso wie Glaube, Verantwortung, Respekt und Solidarität. Regelmäßig bespricht und reflektiert sie die vier Werte mit den Auszubildenden im Cetpro. Einmal in der Woche gibt sie ihnen religiöse Impulse, beantwortet Fragen, hört sich Sorgen an und probt mit ihnen den Umgang mit potenziellen Kunden. „Ich möchte ihnen Wertschätzung, Selbstbewusstsein, Solidarität und vor allem Selbstständigkeit mitgeben. Wenn sie ihren Lebensunterhalt verdienen können, kehrt bei ihnen Frieden ein.“ Wie bei Rut. Wenn sie Aufträge als Konditorin bekommt, darf sie den Backofen im Cetpro benutzen. Diese kleinen, noch unregelmäßigen Verdienste geben ihr bereits jetzt Kraft und Hoffnung. Die nimmt sie dann mit in ihr provisorisches Zuhause und teilt sie mit ihrer kleinen Familie.

*Text: Christina Weise, Fotos: Martin Steffen/Adveniat*

***Adveniat-Weihnachtsaktion 2019: Friede! Mit Dir!****Viele Menschen in Lateinamerika und der Karibik träumen vom Frieden. Doch Mensch und Natur werden nach wie vor rücksichtslos ausgebeutet. Gründe für den Unfrieden sind die Schere zwischen Arm und Reich, die Diskriminierung von Minderheiten wie indigenen Völkern, Afroamerikanern, Frauen und Jugendlichen. Bildungsprojekte, die junge Menschen von Armut befreien, Friedensprojekte, die Konfliktparteien wieder an einen Tisch bringen, Menschenrechtsarbeit zugunsten indigener Völker und Landwirtschaft im Einklang mit Mensch und Natur – das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat unterstützt zahlreiche Initiativen, die der Bevölkerung ein Leben in Frieden untereinander und mit der Umwelt ermöglichen. Grundvoraussetzung dafür sind weltweite Solidarität und verantwortliches Handeln im Alltag auch hierzulande. Im November und Dezember kommen Adveniat-Aktionspartner aus Peru, Venezuela, Kolumbien und Bolivien nach Deutschland, um von ihrer Friedensarbeit zu berichten. Die Eröffnung der bundesweiten Adveniat-Weihnachtsaktion findet am 1. Advent, dem 1. Dezember 2019, im Erzbistum Freiburg statt. Die Weihnachtskollekte am 24. und 25. Dezember in allen katholischen Kirchen Deutschlands ist für Adveniat und die Hilfe für die Menschen in Lateinamerika und der Karibik bestimmt. Spendenkonto bei der Bank im Bistum Essen, IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45.*